№ 83. Freitag, den 10. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung vom 8. April.

Von der Novelle zur Gewerbeordnung wurden die Bestimmungen über das Verhältniß der Gewerbegehilfen zum Arbeitgeber berathen.

Hierbei lag zunächst ein sozialdemokratischer Antrag vor, nach welchem das Personal im Gastwirthsgewerbe und in Gärtnereien ausdrücklich als Gewerbegehilfen zu bezeichnen seien.

Dagegen sprachen der freisinnige Abg. Schmidt und der Regierungskommissar Wilhelmi unter Hervorhebung des Umstandes, daß schon gegenwärtig die Kellner als Gewerbegehilfen betrachtet, durch den vorliegenden Antrag aber auch solche als Gewerbegehilfen betrachtet werden müßten, welche in Wirklichkeit sonst nur Hausarbeiten verrichteten.

Abg. Schmidt wies zugleich die sozialdemokratische Behauptung zurück, daß er die Kellner unter das Hausgesinde habe stellen wollen.

Darauf wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Des Weitern entstand eine längere Debatte über den Antrag der Sozialisten auf Beseitigung der Kündigungsfrist zwischen dem Unternehmer und seinen Gehilfen, welchen die sozialdemokratischen Redner Frohme und Bebel damit zu begründen suchten, daß den Arbeitern eine Waffe in die Hand gegeben werden müsse gegenüber dem System der Lohneinbehaltungen, das sie in die Hand der Unternehmer gebe. Dagegen betonten die Redner aller Parteien, namentlich der freisinnige Abg. Dr. Max Hirsch, daß dieser Antrag dem eigensten Interesse der Arbeiter, namentlich der kaufmännischen Gehilfen, zuwiderlaufe und sie besonders in schlechten Geschäftszeiten schutzlos mache.

Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich abgelehnt und die von der Kommission beschlossene Fassung angenommen, ebenso die Ausnahmebestimmungen, betreffend den Arbeits-Austritt ohne Kündigung mit erweiterter Zulassung des allgemeinen kündigunslosen Arbeitsaustritts bei besonders wichtigen Gründen. Darauf wurde Vertagung auf morgen beschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April.

— Der Kaiser ist am Mittwoch Mittag von Kiel nach Berlin zurückgereist. — Zum Geburtstag des Grafen Waldersee am Mittwoch hat der Kaiser dem General nach dem „Herold" ein eigenhändiges Glückwunschschreiben übersandt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die erneute Meldung von russischen Truppenverschiebungen nach zuverlässigsten Informationen als völlig grundlos und hebt hervor, Rußland stehe mitten in der Ausführung seines neuen Reichsvertheidigungsplanes und auch die beschlossene Umänderung des Infanteriegewehres sei eine Maßnahme, welche man bei Befürchtung ernster Ereignisse nicht zu beginnen pflege. Wohin immer man in Europa blicke, erscheinen die internationalen Verhältnisse durchaus befriedigend. Gegenüber den vorhandenen Konflikten herrsche die Zuversicht, daß die friedlichen Mittel der Diplomatie genügen würden, die bestehenden Differenzen auszugleichen. Der Streit um die Fischereirechte in Neufundland charakterisire sich gegenwärtig überwiegend als eine interne britische Angelegenheit, die amerikanisch-italienische Frage sei auf die Bahn des rechtlichen Verfahrens übergeleitet. Ueberhaupt erscheine der Friede gesichert und die Zeitumstände forderten dazu auf, die ganze Kraft den wirthschaftlichen und Kulturarbeiten zuzuwenden, welche die Wohlfahrt und die Größe der deutschen Nation bedingten.

— Die „Hamb. Nachr.", das Leiborgan des Fürsten Bismarck leitartikeln über die schutzzöllnerischen Uebertreibungen in Frankreich! Hat das ehrliche Blatt die Geschichte vom Splitter und Balken vergessen?

— Der „Reichsanzeiger" hat kürlich bereits mitgetheilt, daß Belgien zum Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Deutschland bereit sei. Wie der Lib. Korr. aus Brüssel gemeldet wird, sollen schon im Laufe dieser Woche die belgischen Bevollmächtigten zu diesem Zwecke hier eintreffen.

— Der Magistrat in München hat einstimmig beschlossen, eine Vorstellung an die Regierung zu richten, dieselbe möge beim Bundesrathe nachdrücklichst für Aufhebung der Grenzzölle auf Vieh eintreten, eventuell für Verminderung der Kontumazzeit und Vermehrung der Zahl des zur Einführung zugelassenen Nutz- und Zuchtviehes.

— In den betheiligten Kreisen fällt es auf, daß der Landes-Eisenbahnrath nicht zu einer Sitzung zusammengerufen wurde, um sich über die Neugestaltung der Personentarife für die preußischen Staatseisenbahnen gutachtlich zu äußern, nachdem dies seitens der einzelnen Bezirks-Eisenbahnräthe bereits geschehen war. Bekanntlich hatten sich die Bezirks-Eisenbahnräthe gegen die Reform der Personentarife, wie sie von der Regierung geplant war, insbesondere gegen die Vereinigung der dritten und vierten Wagenklasse, sowie gegen die Beseitigung des Gepäckfreigewichts ausgesprochen. Wenn nun die Regierung von einer Berufung des Landeseisenbahnraths zur Berathung der Personentarife absehen zu können glaubt, so ist damit das ganze Projekt des Ministers Maybach endgiltig ins Wasser gefallen. Es bleibt also bezüglich der Personentarife Alles beim Alten, bis ein neuer Minister mit neuen Projekten erscheint.

— Ein neuer Gesetzentwurf über Beförderung der Errichtung von Rentengütern sichert den ländlichen Gütern mittleren und kleineren Umfanges einen Staatskredit bis zum dreißigfachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages mittelst Ausgabe von Rentenbriefen zu. Bedingung ist, daß $^1/_{10}$ der Renterschuld unablöslich eingetragen wird und dadurch die Gütertheilung abhängig gemacht wird von dem Rentengläubiger oder der Generalkommission.

— Die Ermäßigung des Getreidezolles auf 3,50 Mark im deutsch-österreichischen Handelsvertrag gilt als feststehend.

— Die Berliner Kunstausstellung wird überaus reichlich auch von Franzosen beschickt werden.

— Die Besatzung der Bark „Potsdam" von der Rhederei Laeiß, welche, aus Valparaiso von den Rebellen ausgewiesen, dort verloren ging, ist mit dem Postdampfer „Abidos" in Hamburg angelangt. In den nächsten Tagen beginnt die amtliche Untersuchung des Vorfalls.

— Auf die weitere Berathung des Volksschulgesetzes ist nach dem „Berl. Tagebl." in der gegenwärtigen Session endgiltig Verzicht geleistet. Die Form des Uebergangs zur Tagesordnung über diese Vorlage, sei es formelle Zurückziehung oder einfaches Liegenbleiben, steht noch nicht fest.

— Die Deutsche Ausstellung in London wird am Sonnabend, den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr von dem Lordmayor der Stadt London eröffnet. Neun Wochen später, am 11. Juli, soll in Gegenwart des Ehrenpräsidenten der Ausstellung, sowie der Vorstände des deutschen und des englischen Ehrenausschusses die feierliche Preisvertheilung vorgenommen werden; an diesem Tage wird der Herzog von Koburg selbst den Festakt leiten. Es steht zu erwarten, daß die deutsche Industrie schon am Eröffnungstage sich stolz und würdig auf Englands Boden präsentiren wird. Sogar die Mehrzahl der geplanten großartigen Kollektiv-Ausstellungen wird bis dahin sicher fertiggestellt sein; so die Gesammtausstellung der Berliner Möbelfabrikanten, zu welcher bis jetzt schon fünfzig erste Berliner Firmen ihre Betheiligung zugesichert haben; ferner die Kollektivausstellungen des Hamburger und des Magdeburger Kunstgewerbevereins, welche einen Glanzpunkt der ganzen Ausstellung zu bilden versprechen. Rechtzeitig wird auch das „Album deutscher Dichtkunst" fertiggestellt werden.

Ausland.

* **Wien,** 7. April. Eine von 6000 Bäckergehilfen besuchte Versammlung beschloß einstimmig zu streiken. Der Ausstand wird bereits in den nächsten Tagen beginnen, da manche Bäckereien eine ein- bis dreitägige, die Mehrzahl achttägige und nur die Minorität vierzehntägige Kündigungsfrist hat. Auch wurde vielen Meistern bereits früher gekündigt.

* **Sofia,** 8. April. Gegenüber einem Artikel der „Bulgarie", welcher auf Agitationen der Emigrirten und Panslavisten gegen Bulgarien und auf das gegenwärtige rumänische Kabinet hinwies, erklärt die „Swoboda", alle rumänischen Regierungen bekundeten selbst in den schwierigsten Momenten die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen Bulgarien. Dieselben gelangten auch anläßlich des letzten Unglücksfalles seitens der rumänischen Presse zum Ausdruck. Die gegenwärtige rumänische Regierung gewähre Bulgarien jede Mitwirkung zur Ermittelung und Verhaftung der Verbrecher.

* **Paris,** 8. April. Das Testament des Prinzen Napoleon ist gestern in Prangins eröffnet worden. Napoleon empfiehlt darin seinen zweiten Sohn Louis dem französischen

Feuilleton.

Sonnenried.

37.) (Fortsetzung.)

„Das thut nichts, Liebe. Also der kleine Reinhard und ich lebten eine Reihe von Jahren so fort. Später schickte ich ihn in eine höhere Schule. Inzwischen war mein Bruder Victor fertig geworden. Er hatte die hl. Weihen erhalten und wurde einige Jahre Hülfspriester bei einem älteren Geistlichen. Bald darauf erhielt er durch Vermittlung Ihres Herrn Gemahls diese Pfarrei. Der Ort gehört so zu sagen zu Freidorf, und die Gutsherrschaft hat bei der Erledigung der Stelle das Recht, einen ihr beliebigen Seelsorger vorzuschlagen. Niemals werde ich den Tag unserer Ankunft vergessen. Es war an einem Samstage, da Victor, welcher schon eine Woche vorher in sein Amt eingesetzt worden, uns abholte. Nach einem kurzen Besuche in der Kirche, führte er uns ins Haus und sagte in seiner einfachen innigen Weise: „Dies ist fortan Eure Heimath. Ich will suchen, Euch zu vergelten, was Ihr gelitten, möge Gottes und der Eltern Segen auch ferner mit uns sein."

„Da waren wir nun in einem sehr hübschen, behaglichen Heim, denn durch des Herrn Barons Güte war das Haus für uns neu hergestellt und ganz eingerichtet worden. Wir waren verhältnißmäßig reich, wenigstens kamen wir uns so vor, und hätten eigentlich sehr glücklich sein können, wenn etwas nicht gewesen wäre. Dieses Etwas war die Sorge um Reinhard, dessen Gesundheit sichtlich abnahm. Jetzt, nachdem wir eine Heimath gefunden und aller Noth enthoben waren, schien er täglich bleicher und schwächlicher zu werden. Auf Victor's Wunsch beschäftigte er sich im Garten, grub, säete und pflanzte; aber weder die Bewegung, noch der Aufenthalt im Freien schienen irgend einen heilsamen Einfluß auf ihn auszuüben. Er war unter diesen Umständen schon beträchtlich herangewachsen, jedoch an eine ernstliche Ausbildung oder die Wahl eines Studiums war bei seinem schwächlichen Zustande nicht zu denken."

„Weiß Gott, an was wir Alles dachten, was wir befürchteten und welche verkehrten Mittel wir anwandten, um ihm zu Kräften zu helfen! Ich meinte, die so hart verlebte Kindheit habe einen zu nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht, dessen Folgen eine Trübung seines Geistes sein werde. Zu dieser irrigen Meinung wurde ich durch sein trauriges Wesen veranlaßt. Er war immer verschlossen gegen mich gewesen, aber niemals unfreundlich. Jetzt wies er jedoch alle Beweise von Theilnahme, jede Bequemlichkeit und Pflege, die ich ihm angedeihen ließ, fast schroff zurück.

„Eines Morgens trat mein Bruder Viktor zu mir. „Adelheid," sagte er, „ich habe Reinhard diese Nacht bitterlich weinen hören. Nun ist Alles gut, denn ich glaube, wir werden ihm helfen können. Warte noch einen Tag, ich werde mir heute Abend Klarheit zu verschaffen suchen und Morgen sollst Du hören, ob es mir gelungen ist." — Sie können sich meine Unruhe denken, gnädige Frau! Ich sah namentlich nicht ein, warum denn nun mehr Hoffnung auf Besserung sei, denn wenn Reinhard weinte, so war dies doch der klarste Beweis, daß es recht schlimm mit ihm aussah. Am Abend legte ich mich angekleidet auf's Bett; bei meiner Aufregung war ja doch nicht an schlafen zu denken. Ich hörte die Beiden bis nach Mitternacht unten im Studierzimmer sprechen. Viktor's eindringliche, weiche, Reinhard's schwächer, mehr flehende Stimme drang deutlich nach oben. Endlich kam Reinhard herauf in sein Zimmer. Denken Sie, bitte, wegen dem, was ich jetzt that, nicht zu schlimm von mir und vergessen Sie nicht, daß ich meinen jüngsten Bruder mit fast mütterlicher Zärtlichkeit liebte, hatte ich allein ihn doch erzogen. Die Sorge ließ mir keine Ruhe. Ich stand auf und ging an seine Thür, dort hörte ich deutlich, wie er sich auf den Boden niederwarf. Heftiges Weinen drang zu mir hinaus, aber auch einzelne, abgerissene Worte und diese sagten mir, daß da drinnen nicht Kummer sei.

„Der Morgen kam und nach der hl. Messe das Frühstück; dann endlich, ach, viel zu spät für meine Ungeduld, das erste ungestörte Zusammensein mit dem Bruder.

„Viktor," rief ich, sobald Reinhard in den Garten gegangen und die das Geschirr abtragende Susanne hinter der Thüre verschwunden war, „was ist es?"

„Nichts weiter, als daß wir wieder einmal recht thörichte Menschen waren und Alles dachten, nur nicht an das Naheliegende, das ist es, Adelheid."

„O, Viktor, keine Umschweife," bat ich, „sage es auf einmal!"

„Es ist aber gar nichts so Besonderes," antwortete er, „nur eine ganz gewöhnliche Art des Kummers, unter welcher Reinhard doppelt litt, weil er sich Niemand entdeckte. Willst Du die Sache auf einmal wissen, oder Alles „von vorne an," wie Du's nennst?"

„Natürlich von vorne an, aber möglichst rasch," drängte ich.

„Freilich, ihr Frauen liebt die Ausführlichkeit und seid dabei noch immer ungeduldig. Nun, also, nach einem innigen Gebete rief ich Reinhard, dem ich befohlen hatte, die späte Abendstunde bei mir zuzubringen und nicht wie sonst auf sein Zimmer zu gehen. Und dann sagte ich ihm ganz einfach, daß Gott nicht wolle, daß die Menschen unglücklich seien, daß man im Gegentheile trachten müsse, so glücklich zu werden, als man eben könne, schon deshalb, weil ein kummervoller, niedergedrückter Geist nichts leisten und seine Pflichten nur schlecht erfüllen werde. Ohne es zu wollen, hatte ich die wunde Stelle berührt," fuhr mein Bruder fort, „denn nun kam es heraus, sein Geständniß, erst zögernd, dann unaufhaltsam, zuweilen bitter und vorwurfsvoll: „Ich habe keine Pflichten, ich kann nichts leisten, erdrückt mich nicht mit der Sorge für meinen Körper, während Ihr den Geist verschmachten lasset! Ich will helfen, Noth und Elend lindern, Krankheit heilen können. Zeigt mir den Weg, laßt mich ihn gehen, oder zwingt mich wenigstens nicht so weiter zu leben." Ich verstand, wo er hinaus wollte, aber, nach diesem tiefen Blicke in seine Seele hatte ich nicht den Muth, ihn mit einer kalten Phrase abzuweisen."

„Aber, Viktor," fiel ich erschreckt ein, „bedenke doch — dieser gebrechliche, schwache Körper."

„Weißt Du denn, ob er so elend geworden wäre, wenn ihn auch nur ein Schimmer von Hoffnung aufrecht gehalten hätte?" war die Antwort. „Weißt Du ferner, ob nicht die Aussicht auf eine mögliche Erfüllung seines Wunsches ihm Lebensmuth und somit Lebenskraft giebt? Ich erinnere mich nicht mehr, in welcher Form Reinhard mir das mittheilte, was ich jetzt in kurzen Worten zusammenfasse, genug, es kam ganz leicht, willig und auf mein erstes Rühren heraus. (Fortsetzung folgt.)

Volke, falls dieses einstmals einen Napoleon beruft. Napoleon verurtheilt seinen ältesten Sohn Viktor wegen Auflehnung gegen die väterliche Gewalt und Verletzung aller Pflichten und verurtheilt gleichzeitig hart seine Gemahlin Clotilde, welche ihn in der Mitte des Kampfes verlassen und verrathen habe.

* **Liverpool**, 8. April. Das „Journal of commerce" erfährt aus Kamerun, der Zug des Afrikareisenden Zintgraf habe viel Unglück gehabt, 3 Europäer und etwa 170 Eingeborene seien getödtet, Zintgraf habe mit dem Reste des Zuges den Rückmarsch nach der Küste angetreten. Einzelheiten waren bei Postabgang, den 28. Februar, nicht bekannt. Auch die Hamburger „Börsenhalle" bringt eine Meldung aus Kamerun vom 28. Februar über ein Gefecht vom 31. Januar im Hinterland Kamerun von zwei Expeditionen Zintgraffs und 5000 verbündeten Balis gegen 10 000 Bafuts, Bandengs und andere Stämme, das nur anfangs siegreich war. Am Spätnachmittage fand noch ein Rückzugsgefecht statt. Es fielen Heinrich Rehber, Tiedt, die Lieutenants von Spangenberg und Huwe, 68 Weyungen, 100 Balis, 500 Feinde. Die Ursache des Krieges war die Ermordung zweier von Zintgraff an den Bafuthäuptling gesandten Weyungen. Zintgraff blieb 14 Tage in Balibung und begab sich, als alles ruhig war, unter Zurücklassung eines Schutzes für die Handelsstraßen nach Kamerun. Er hält die Bewaffnung der Balis auf Reichskosten für erforderlich.

* **New-Orleans**, 8 April. Dr. Parkerson und Houston, die Anführer der Lyncher, legten Zeugniß vor der großen Jury ab, welcher auch die Namen der Komiteemitglieder, die den Lynchakt angestiftet haben, vorlagen. Man glaubt, daß die große Jury die Einleitung der Verfolgung gegen einige Anführer genehmigen wird. Von dem Ausgange des Prozesses hängt es ab, ob die Anklage auch auf andere Personen auszudehnen ist. — Der Zwischenfall mit Italien wird bald beigelegt sein.

Provinzielles.

+ **Gollub**, 8. April. Die Russen fahnden eifrigst nach denjenigen Agenten, welche Auswanderer nach Brasilien anzulocken suchen, in diesen Tagen hat ein russischer Gensdarm einen Solchen bei der That ergriffen als er mit russischen Unterthanen wegen der Ueberfahrt nach Brasilien verhandelte; der Mann wurde verhaftet und nach Plock geschafft.

⊙ **Kulm**, 8. April. Der Mühlenbesitzer Beyer, dessen Wohngebäude am 3. d. Mts. abgebrannt ist, wurde heute unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Lautenburg, 8. April. Der russische Arbeiter Lewandowski in Kl. Lezno, dessen Frau eine Preußin ist, hatte nach 22jährigem Aufenthalt in Preußen den Ausweisungsbefehl erhalten und sollte bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln binnen 14 Tagen das preußische Staatsgebiet verlassen. Er wandte sich an den Kaiser, das Zivilkabinet ordnete eine Untersuchung an und diese fiel zu seinen Gunsten aus. Wider alles Erwarten jedoch traf ein ablehnender Bescheid ein, nach welchem der Bittsteller das Staatsgebiet verlassen muß. Da eine Rückkehr nach Rußland gleichbedeutend ist mit dem Ruin, so wird er nach Nordamerika auswandern.

n. **Soldau**, 7. April. Die Frühjahrsversammlung des freien Lehrervereins „Soldau" fand am vergangenen Sonnabend statt. Lehrer Salomon-Tylitz hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie muß sich der Geschichtsunterricht gestalten, damit er nationale Bildung erzielt?" Referent sprach sich auch eingehend über den bezüglichen Erlaß des Kaisers aus. Angenommen wurde von der Versammlung der Antrag, einen Gesangverein zu gründen." — Seit dem 1. April besteht hier eine einklassige Privatschule, die gegenwärtig 15 Schüler zählt.

Neuteich, 7. April. Von dem Grundstück des verstorbenen Besitzers Schubert in Prangenau ist das Hauptgrundstück in Größe von ca. 3 Hufen in freihändigem Verkauf mit Inventar für den Preis von 71 300 Mk. von Herrn Oekonom Taube aus Plehnendorf erworben worden. Der Rest wurde in Parzellen zum Preise von 700—800 Mark pro kulm. Morgen verkauft.

Flatow, 8. April. Eine Aktien-Gesellschaft aus Bremen geht mit der Absicht um, hier eine Gasanstalt einzurichten.

Elbing, 8. April. In Folge des Massenexports von Kartoffeln nach Holland ist hier eine Kartoffelnoth eingetreten. Zur Deckung des nothwendigsten Bedarfes gingen 1000 Zentner Kartoffeln aus Graudenz hier ein. Die Fahrt von dort bis hier über Weichsel, Nogat und Kraffohlkanal dauerte nur 3 Tage.

† **Mohrungen**, 8. April. Am 6. d. M. fand die Wahl eines Pfarrers für die Kirchengemeinde Herzogswalde-Waltersdorf statt und erhielt Pfarrer May aus Herrendorf von 26 abgegebenen Stimmen 18. Derselbe ist somit gewählt. — Für die gut dotirte Lehrerstelle in Venedien ist vom Patrone Freiherrn von Buttler Lehrer Jordan aus Schnellwalde erwählt worden.

Insterburg, 7. April. Im Oktober 1887 wurde an der Grenze bei Adomischken der preußische Unterthan Johann Sedat von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. Sedat war auf seinem bis zur Grenze reichenden Felde beschäftigt, als ein ihm gehöriges Stück Vieh einige Schritte über die Grenze trat. Ein russischer Grenzsoldat verbot das Thier zurückzuholen, und als Sedat trotzdem die Grenze überschritt und das Vieh zurücktreiben wollte, stach der Russe ihn mit dem Bajonnet und schoß ihm eine Kugel in den Oberschenkel. Sedat schleppte sich noch eine kurze Strecke fort und starb dann. Zeugen stellten fest, daß Sedat in keiner Weite den Russen gereizt oder ihm Widerstand entgegengesetzt hatte. Es hat zwar eine amtliche Untersuchung des Vorfalls stattgefunden, die russische Grenzbehörde hat auch anerkannt, das der Soldat keine Ursache gehabt habe, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen; der Soldat scheint aber mit einer geringen Strafe davon gekommen zu sein. Versuche bei der russischen Regierung, für die infolge der Tödtung ihres Ernährers in Bedrängniß gerathene Sedatsche Familie eine Entschädigung zu erlangen, sind erfolglos geblieben. Nun hat Kaiser Wilhelm der genannten Familie ein Gnadengeschenk von 2000 Mk. bewilligt. Es soll davon eine auf dem Grundbesitz haftende Schuld von 900 Mk. getilgt und der Restbetrag für die Kinder sichergestellt werden. (Ostd. Volksztg.)

Stallupönen, 8. April. Einen gräßlichen Fund hat man in der Nähe unserer Stadt gemacht. Seit längerer Zeit bemerkte man auf dem Acker eine große Anzahl Krähen in emsiger Thätigkeit. Sonnabend suchten Kinder den Platz auf und fanden in der Erde einen Sack. Derselbe umhüllte ein menschliches Skelett, anscheinend von einem Manne herrührend. Die noch vorhandenen Sehnen und Fleischtheile lassen darauf schließen, daß die Leiche vor nicht allzulanger Zeit diese Ruhestätte gefunden habe.

Trakehnen, 7. April. Zum Bau des kaiserlichen Jagdschlosses in Theerbude ist jetzt ein Platz ausgeholtzt. Er ist nur so groß, die beiden genannten Gebäude bequem fassen zu können. Gestern bereits ist mit dem Abbruch der Villa begonnen worden und Montag wird für sie das neue Fundament gelegt werden. Die Oberaufsicht über den Bau ist dem Bauinspektor Hrn. Pelißäus-Goldap übertragen. Den Schloßbau wird ein Architekt aus Norwegen leiten. (K. A. Z.)

Posen, 8. April. In der seit Jahr und Tag schwebenden Angelegenheit einer Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Posen hat die Posener Handelskammer beschlossen, der Reichspostverwaltung eine Jahreseinnahme von 8000 Mk. zu garantiren. Herr Dr. Stephan hatte zuletzt 15 000 Mk. verlangt.

Lokales.

Thorn, den 9. April.

— [Herr Oberbürgermeister Bender] nahm am Schluß der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung von der Versammlung Abschied. Herr B. war sichtlich bewegt, als er etwa folgende Worte an die Stadtverordneten richtete: „Meine Herren! Sie wissen, daß meine Tage hier in Thorn gezählt sind, ich beabsichtige, am nächsten Dienstag Thorn zu verlassen und so gestatten Sie mir wohl, daß ich an dieser Stelle, wo ich mit Ihnen so häufig zusammen gearbeitet habe, jetzt amtlich von Ihnen Abschied nehme. Ich folge einem ehrenvollen Rufe als Oberhaupt der zweiten Hauptstadt unseres Vaterlandes. Ich müßte nicht Mann, nicht Verwaltungsbeamter sein, wenn ich mich nicht freute über meinen neuen erweiterten Wirkungskreis. Und doch glauben Sie mir, meine Herren, der Abschied von Thorn fällt mir schwer; es sind persönliche und sachliche Gründe, die für mich hier in Betracht kommen. Nicht kann ich erwarten, daß ich in meinem neuen Wirkungskreise gleich mit demselben Erfolge werde arbeiten können, wie hier. Als ich vor nunmehr 12 Jahren als junger Stadtrath, durch das Loos berufen, hierher kam, da gelobte ich mir, durch treue und ehrliche Arbeit mir die Anerkennung meiner neuen Mitbürger zu erwerben, ich habe Vertrauen erhofft und meine Hoffnung hat mich nicht getäuscht. — Ich habe jeder Zeit den ehrlichen Willen gehabt, jedem gerechten Wunsche der Bürger entgegenzukommen, in guten und schweren Tagen. Es ist dies anerkannt, am meisten aber von Ihnen, meine Herren Stadtverordneten. Ich danke Ihnen für diese Anerkennung, jetzt da ich fortgehen muß. Schwer machen mir auch das Weggehen die Bande, welche mich durch persönliche Freundschaft an viele Bewohner der Stadt fesseln. In den Jahren, in welchen ich dem Kollegium angehöre, ist die Verwaltung umfangreicher geworden, sie ist mit dem Wachsthum der Stadt fortgeschritten. Sie sehen das aus der Vermehrung der städtischen Beamten, aus der Erhöhung der Lasten und aus den steigenden Beträgen des Haushaltsplans. Und doch war für mich hier in mancher Beziehung das Arbeiten leicht, haben doch unsere Vorfahren durch Spenden u. s. w. Legate zur Verfügung gestellt zur Bestreitung von Bedürfnissen, für welche größere Städte die Mittel nicht aufbringen können. Diese Vermächtnisse haben mir das Schaffen erleichtert. Bei Antritt meines Amtes begannen die Arbeiten zur Umwandlung unserer Festung in eine solche erster Ordnung. Die Vergrößerung der Festung hatte eine Erweiterung der Stadt, den Ausbau der Vorstädte zur Folge. Neues mußte geschaffen, Altes beseitigt werden. Hierbei habe ich zur Zeit des unvergeßlichen Oberbürgermeisters Wisselinck mithelfen können, später habe ich selbstständig gearbeitet. Nicht eine Straße in der Stadt existirt, in der ich nicht Erinnerungen an meine Thätigkeit finde. Ueberall werde ich Thorner Boden unter meinen Füßen fühlen. Meine Herren! Nie habe ich an dieser Stelle Böswilligkeit gefunden, immer sind Sie mir freundlich begegnet. Haben Sie Dank dafür und behalten Sie mich in freundlichem Andenken. — Hierauf nahm Herr Professor Böthke das Wort (die Versammlung erhebt sich.) Herr Oberbürgermeister! Jetzt, da es bestimmt ist, daß Sie von uns scheiden, kommt uns immer mehr zum Bewußtsein, daß sich liebe Bande lösen werden, die im Laufe der Jahre fest und fein gewebt waren. Schon der Gedanke an Ihr Scheiden von Thorn war uns nicht leicht, jetzt aber haben wir mit der Thatsache zu rechnen. Sie gehen von uns, wir aber werden stets mit Stolz auf die Zeit zurückblicken, in der wir unter Ihrer Leitung gestanden haben. Sie haben es verstanden, unter Beiseitelassung peinlicher Kleinigkeiten, stets für das Große und Ganze zu sorgen. In unserer Versammlung hat unter Ihrer Leitung stets ein Geist geherrscht, der weit hinausgeht über das Lokal, in dem Sie heute zum letzten Male wirken. Sie treten jetzt in ein größeres Amt ein, aber auch in diesem werden Sie nicht verkennen, daß in diesem Raume nie eine kleinliche Gesinnung geherrscht hat; daß dies der Fall gewesen, ist Ihr Werk, „wie der Führer, so sein Gefolge." Wenn wir Ihnen entgegenkamen, so ist das nur ein Beweis für die Wahrheit des Sprichworts „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder hinaus." Sie haben den Ansichten anderer Gerechtigkeit wiederfahren lassen, selbst wenn diese den Ihrigen entgegenliefen, Sie haben Sich den Wünschen anderer gefügt, soweit Ihre Pflichterfüllung und das Interesse der Stadt dies gestatteten. Sie sind frei gewesen von jeder Nervosität. Sie sind stets von dem Grundsatze ausgegangen, daß jede Selbstverwaltung auf gegenseitiger Achtung der betheiligten Körperschaften beruht, in diesem Sinne haben Sie zum Segen unserer Stadt gewirkt, möge der bisherige Geist hier fortbestehen zum Wohle unserer Stadt und des Staates. In diesem Sinne sagen wir Ihnen Dank für Ihre hiesige Thätigkeit und mit diesem Dank verbinden wir den Wunsch, „möge Ihr Wirken, Herr Oberbürgermeister, in Breslau von demselben Erfolge gekrönt sein, wie hier, die Thorner Bürgerschaft wird alle Ihre weiteren Wege mit Stolz darüber, daß Sie einst ihr Oberhaupt gewesen, verfolgen." — Mit Händedruck verabschiedete sich Herr B. von den einzelnen Stadtverordneten.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 8. April. Anwesend 33 Stadtverordnete. Am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Kittler und Oberförster Schödon. Vorsitzender Herr Professor Boethke. Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. Von dem Vermögenszustand der städtischen Feuersozietät für 1890 wird Kenntniß genommen. An Brandschäden sind 12 880 Mk. gezahlt, die Einnahme übersteigt die Ausgabe um 27 380 Mk., das Vermögen der Sozietät hat sich um 33 996 Mk. vermehrt. Der genaue Stand der Kasse soll durch die Zeitungen veröffentlicht werden. — Die Rechnung der Bürgerhospitalkasse für 1889/90 wird entlastet. — Von nothwendig gewordenen Ueberschreitungen der Haushaltspläne des Krankenhauses, des Wilhelm-Augusta-Stifts und des Schlachthauses wird Kenntniß genommen. — Dem Schuldiener Dost werden die Geschäfte eines Hilfsdieners in der höheren Töchterschule gegen eine jährliche Entschädigung von 100 Mk. übertragen. Diese Entschädigung soll aber nicht pensionsberechtigt sein; die bisherige Wohnung des Hilfsschuldieners wird vermiethet werden, und steht zu erwarten, daß für dieselbe ein jährlicher Miethszins von 100—120 Mk. erzielt werden wird. — Für die 4 Kinder der Hilfsförsterwittwe Stade wird das Erziehungsgeld um 20 Mk. jährlich vom 1. Oktober dieses Jahres ab erhöht. — Dagegen wird das der Wittwe ertheilte Recht der freien Wohnung in dem Giebelzimmer des Försterhauses zurückgezogen. — Der Antrag des Chausseegeldpächters Kempf um Erlaß einer Pachtrate wird abgelehnt. Wir kommen auf diese Vorlage und die übrigen Verhandlungen morgen zurück.

— [Militärisches.] Oberst Becker, Ing.-Insp. ist heute hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. — Müller, Rechnungs-Rath, Festungs-Inspektions-Sekretär der 9. Festungs-Inspektion, Reichmann, Fortifikations-Sekretär in Graudenz, — zu Festungs-Ober-Bauwarten 2. Kl. ernannt.

— [Polnische Arbeiter.] Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Von der nunmehr ertheilten Ermächtigung, polnische Arbeiter aus dem Auslande zur Beschäftigung für die Zeit vom 1. April bis 1. November kommen zu lassen, wird im Regierungsbezirk Marienwerder eine Milderung des in den letzten Jahren lebhaft empfundenen Mangels an landwirthschaftlichen Arbeitern erhofft. Uebrigens hat bald nach dem Bekanntwerden dieser Ermächtigung eine Versammlung polnischer Grundbesitzer in Thorn das Verlangen erhoben und eine dahingehende Petition beschlossen, daß diese ausländischen Arbeiter auch von der Verpflichtung zur Alters- und Invaliditätsversicherung befreit werden möchten, eine Maßregel, welche allerdings geradezu als Prämie auf die Verwendung ausländischer Arbeiter wirken würde." Wir meinen, der „Reichsanzeiger" ist im Irrthum, wenn er die Befreiung der ausländischen Arbeiter von der Verpflichtung zur Alters- und Invaliditätsversicherung als eine Prämie bezeichnet, der Reichskanzler hat die ausländischen Flößer von dieser Verpflichtung entbunden, weßhalb anderen vorübergehend im Inlande beschäftigten ausländischen Arbeitern nicht dieselbe Befreiung zu Theil werden sollte, erscheint uns unerfindlich.

— [Zur Lage der Weichselschifffahrt.] Nach den in Rußland geltenden Vorschriften muß jeder ausländische Schiffer, der 6 Monate und länger mit seinem Fahrzeuge in russischen Gewässern sich aufgehalten hat, vor Verlassen des Zarenreichs ein russisches Visum für seinen Paß einholen. Dies ist mit Kosten verknüpft; viele Schiffer suchen diese zu ersparen und ohne Visum die Grenze zu passiren. Gewöhnlich ziehen sich die Schiffer bei diesem Versuch Unannehmlichkeiten zu, sie werden an der Grenze angehalten und müssen nachträglich das Visum einholen. So geht es augenblicklich auch einer größeren Anzahl Kahnschiffer, die mit ihren Fahrzeugen an der Russenkämpe angehalten sind und dort so lange liegen müssen, bis sie das vorschriftsmäßige Visum beigebracht haben.

— [Der Kriegerverein] hat sein langjähriges Mitglied, den Eisenbahn-Bureau-Diener Bartz, der gestern mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit feierte, durch ein Ständchen und Darbringung eines Geschenkes erfreut.

— [Handwerker-Liedertafel.] Die gestrige Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden des Vereins eröffnet. Nachdem seitens des Schriftführers der Jahresbericht verlesen, sowie seitens des Kassenwarts die Jahresrechnung gelegt [illegible], wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der gesammte alte Vorstand wurde wiedergewählt und zwar zum Vorsitzenden Herr Drechslermeister Borkowski, zum Liedermeister und stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kirsten, zum Schriftführer Herr Klempnermeister C. Meinas, zum Kassenwart Herr Glasermeister B. Orth jun. und zum Notenwart Herr Bäckermeister Paczkowski. Die beiden Vergnügungsvorsteher Herr Reinelt und Herr Michalski wurden ebenfalls wiedergewählt. Nachdem das Andenken zweier verstorbenen Freunde und Gönner des Vereins, an deren Grabe die Liedertafel gesungen, durch Erheben von den Sitzen geehrt worden, kamen Vereinsangelegenheiten zur Sprache.

— [Lehrerverein.] Sonnabend, den 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr, Sitzung in Arenz' Hotel. Tagesordnung: Vortrag, Geschäfliches.

— [Die Barbier- und Friseur-Innung zu Thorn] hielt vorgestern im Lokale des Herrn Blachowski ihre Vierteljahrssitzung ab. 8 Lehrlinge wurden eingeschrieben, 4 nach bestandener Prüfung freigesprochen. Dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt. Zu Delegirten für den Bezirkstag in Kulm wurden die Herren Arndt und Hoppe-Thorn und Schulz-Culmsee gewählt, zum Stellvertreter Herr Smolbocki. Letzterer ist Schriftführer der Innung; derselbe beging am Tage der Sitzung seinen Geburtstag. Die Innungsmitglieder überraschten das Geburtstagskind mit einem sinnigen Geschenk.

— [Die Thorner Fleischerinnung] hat gestern eine Vierteljahrssitzung abgehalten. Zum Obermeister wurde Herr Romann gewählt. Vier Lehrlinge wurden eingeschrieben, 3 freigesprochen. 3 andere Lehrlinge konnten nicht zu Gesellen gesprochen werden, da ihre Prüfungsarbeiten ungenügend ausgefallen waren. In die Innung wurde nach bestandener Prüfung ein Meister aufgenommen.

— [Im Zirkus Kolzer] fand gestern der Ringkampf zwischen dem Athleten Chirakow und dem Schiffer Josef Jarocki von hier, ferner zwischen dem Athleten Baker und dem Maurer A. Michalski von hier statt. Nach wenigen Gängen waren diese Kämpfe entschieden,

die „Thorner“ waren besiegt. — Heute am Benefizabend für Herrn Direktor Jean Kolzer Entscheidungs-Ringkampf zwischen Chirakow und Drewitz.

— [Nach Falb] war gestern ein kritischer Tag erster Ordnung. Die Voraussagungen des Herrn F. scheinen neuerdings nicht mehr zuzutreffen, denn über außergewöhnliche Naturereignisse ist bisher nichts bekannt geworden.

— [Schwurgericht.] In der am 13. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Splett beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 13. April die Strafsache wider 1. den Kolonisten Friedrich Streuer aus Kolonie Jaworze, 2. den Kolonisten Jakob Brettschneider ebendaher, 3. den Arbeiter Johann Züllch aus Podgorz, 4. den Kolonisten Wilhelm Marks aus Jaworze, sämmtlich hier in Haft, zu 1. 2. 3. wegen Meineides, zu 4. wegen Anstiftung zum Meineide; am 14. April die Strafsache wider die Dienstmagd Julianne Leissa aus Neumark, z. Z. in Haft, wegen Kindesmordes und die Strafsache wider den Arbeiter Thomas Szczepanski aus Briesen, z. Z. hier in Haft, wegen Meineides; am 15. April die Strafsache wider den Arbeiter Johann Witkowski, z. Z. im Zuchthause zu Graudenz, wegen Raubes; am 16. April die Strafsache wider a. den Stellmacher Stanislaus Kaminski aus Schiroslaw, z. Z. in Haft, wegen betrügerischen Bankerutts, Brandstiftung, Betruges und falscher Anschuldigung, b. den Handlungsgehilfen Andreas Blazejewski ebendaher, z. Z. in Haft, wegen Bedrohung, Widerstandes und Körperverletzung, c. den Käthner Franz Kaminski ebendaher, z. Z. in Haft, d. den Altsitzer Albrecht Blacejewski ebendaher, z. Z. hier in Haft, e. den Käthner Josef Kruczynski eben daher, z. Z. hier in Haft, zu c bis d wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankrott; am 17. April: die Strafsache gegen den Arbeiter Andreas Sakowski, in Haft wegen Raubes, und gegen den Besitzer Christian Schulz in Tereszewo, z. Z. in Haft, wegen Mordversuchs; am 18. April: die Strafsache wider den Arbeiter Paul Dondalski aus Strutzfon, z. Z. hier in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen die Arbeiterfrau Marianna Ladzinska geb. Szymanska aus Lautenburg, z. Z. in Haft, wegen versuchter Brandstiftung.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,50 Mtr. — Das Wasser ist sonach seit gestern etwas gestiegen.

Kleine Chronik.

* Ein eigenthümliches Malheur widerfuhr kürzlich einer jungen Dame in Tilsit. Wie russische Blätter melden, begab sich dieselbe in eines der Schwefelbäder, die in Tilsit so zahlreich sind, um dort ein Wannenbad zu nehmen. Kaum war jedoch der Hahn mit dem Schwefelwasser geöffnet, als sich die Hände und Arme, der Hals und das Gesicht der Dame schwarz färbten. Die Badstubenfrau schrie vor Entsetzen beim Anblick dieser Metamorphose auf, die junge Dame sah entsetzt ihre Arme schwarz werden, warf einen Blick in den Spiegel, sah sich in dem Spiegel, sah sich als Mohrin und fiel in Ohnmacht. Nach vielen Bemühungen gelang es, die junge Dame wieder zu sich zu bringen. Die Metamorphose aber erklärte sich sehr einfach. Die junge Dame schminkte sich nämlich fast täglich Hals, Gesicht, Hände und Arme mit einer stark zinkhaltigen Schminke. Vor dem Schwefelbad hatte sie es unterlassen, die Schminke abzuwaschen, diese verband sich mit dem Schwefel und Natrium des Wassers, und so ging das blendende Weiß der Haut in ein ernstes Schwarz über, und die Dame entstieg dem Bade, als ob die Wanne das große Tintenfaß des großen Nicolas gewesen wäre. Es dauerte recht lange, bis das afrikanische Ideal wieder dem der kälteren Zone wich, und außer einer Massenanwendung von Jod war auch ein starkes Aufgebot von Geduld von Nöthen, ehe die Rückbildung eintrat.

* Hamburg, 8. April. Großes Aufsehen macht die Verhaftung eines bedeutenden Tabakhändlers durch zwei Kriminalbeamte wegen des Verdachts der Theilnahme an einem großen Tabakdiebstahl in den Speichern des Freihafengebiets.

* Bremen. Eine heitere Geschichte, in welcher der seltene Fall vorkommt, daß Jemand eine demselben zugefallene recht ansehnliche Erbschaft einfach zurückweist, hat sich dieser Tage in Achim bei Bremen zugetragen. Eine schon bejahrte Frau im Sagehorner Breitenmoor, in der Nähe obengenannten Ortes, wurde vor einigen Tagen zum Achimer Landrathsamt beschieden um eine Erbschaft in der enormen Höhe von 135,000 Mark aus dem Nachlaß ihres Bruders in Empfang zu nehmen. Letzterer, ein Deutschamerikaner, war im vorigen Sommer zum Besuch seiner Heimath und der Bremer Ausstellung aus Amerika herübergekommen; er war hier in Deutschland erkrankt und in einem Bremer Krankenhause verstorben. Auf die Frau entfielen also 135,000 M., auf ihre an einen Anbauer im Breitenmoor verheirathete Tochter 4000 M. Als der Frau das Geld ausgezahlt werden sollte, weigerte sie sich entschieden, dasselbe anzunehmen. „Dat gifft to väle schlechte Minschen, wenn ick dat Geld mitnehm, denn slat se mi int Moor dot. Wat sall ick ook mi dat väle unglückliche Geld anfangen? Dat laten Se hier man in de Achmer Sparkass' beleggen, de Böker (Bücher) will ick ook nich hebben, de könnt Se glieks hier beholen!“ Bei dieser Weigerung verharrte sie unentwegt, und endlich erbarmte sich der Direktor der dortigen Sparkasse, der bei der Auszahlung zugegen war, der über die Erbschaft so sehr entsetzten Frau und versprach ihr das Geld für sie in Verwahrung zu nehmen. Schließlich bequemte sich die Frau doch noch, 54 Mark, welche nach Abzug verschiedener Kosten noch außer jener Summe für sie übrig blieben, mitzunehmen.

* Hannover, 7. April. In der Deisterstraße ist Nachmittags 5 Uhr ein großer Neubau eingestürzt. Vier Personen wurden verschüttet, zwei blieben am Leben, zwei sind todt.

* Für lustige Jäger — und welcher Jäger wäre nicht gern lustig — empfehlen wir die in Berlin im Verlage der bekannten Firma Haasenstein u. Vogler A.-G. erscheinenden, vortrefflich redigirten „Waidmännischen Fliegenden Blätter“. In Wort und Bild bieten sie eine reizende Zerstreuung, aus allen Revieren kommen sie da zusammen die Humoresken der grünen Gilde. Die Zeitschrift erscheint elegant illustrirt monatlich zweimal und kostet pro Quartal 1,50 Mark. Beiträge humoristischen Inhalts werden von der Redaktion gern entgegengenommen und, wenn verwendbar, entsprechend honorirt.

* Für die Küche. Kalbstendrons mit jungen Erbsen. Tendrons sind bekanntlich Stücke, die aus der Brust genommen werden. Man zerschneidet und blanchirt dieselben, giebt sie alsdann mit jungen Erbsen (frischen oder eingemachten), einem guten Stich Butter, Petersilie, Zipolle, Lorbeer, Gewürznelken, Thymian in eine Kasserole und stellt diese mit dem nöthigen Wasser aufs Feuer. Sind die Tendrons gar, so bindet man die Sauce mit etwas Liebigs Fleischextrakt und servirt.

Submissions-Termine.

Königl. Kommando des Ulanen-Regiments von Schmidt. Verkauf von 2 älteren gut eingefahrenen Wagenpferden Freitag, den 10. d. M., Morgens 9 Uhr auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Garnison-Bauinspektor Koch-Bromberg. Vergebung von 418 000 Hintermauerungssteinen (auch in Theilgebote), 112 000 Verblender, 183 Kbm. gelöschten Kalk, 8400 Kgr. Portland-Zement, 445 Kbm. scharfen gesiebten Mauersand, 30 Kbm. reinen Füllsand. Termin 14. April, Vorm. 10 Uhr, Bromberg, Hempelstr. Nr. 2.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Kiefern, Kiefernstangen, Stockholz, Kloben, Knüppeln und Reisig verschiedener Holzarten, ferner von Eichen-Nutzenden, Schichtnutzholz und Rüstern-Schichtnutzholz am 20. April von Vormittags 11 Uhr ab im Schreiber'schen Saale in Schönsee.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. April.

Fonds: festlich.			8./4.91.
Russische Banknoten		241,75	241,50
Warschau 8 Tage		241,40	241,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,20	99,10
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		75,00	75,00
do. Liquid. Pfandbriefe		72,50	72,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	96,80
Oesterr. Banknoten		175,50	175,80
Diskonto-Comm.-Antheile		209,50	209,25
Weizen:	April-Mai	231,00	230,75
	Septbr.-Oktbr.	213,70	214,75
	Loco in New-York	1 d 20¾	1 d 19¾
Roggen:	loco	188,00	187,00
	April-Mai	189,70	189,70
	Juni-Juli	187,70	187,70
	Septbr.-Oktbr.	178,70	178,50
Rüböl:	April-Mai	61,10	61,80
	Septbr.-Oktbr.	63,30	63,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,00	fehlt
	do. mit 70 M. do.	52,20	52 20
	April-Mai 70er	52,10	51,90
	Juni-Juli 70er	52,40	52 10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. April
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,60	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	49,60	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. April 1891.

Wetter: rauh.

Weizen höher, 124/5 Pfd. bunt 200 M. 125/6 Pfd. hell 204 M., 128/9 Pfd. hell 208/9 M. feinster über Notiz.

Roggen höher, 115 Pfd. 166 M., 117/118 Pfd. 169 M., 120/1 Pfd. 170/1 M.

Gerste Futtergerste 125/27 M.

Erbsen trockene Mittelwaare 133—134 M., trockene Futterwaare 127—130 M.

Hafer 145—150 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 9. April.

Auftrieb: 6 Kälber und 425 Schweine. Unter Letzteren 30 fette, die mit 34—37 Mk. für 50 Kilo bezahlt wurden. Magere erzielten 30—32 Mk. für 50 Kilo. Bei ziemlich lebhafter Nachfrage wurde der Markt fast geräumt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 9. April. Der „Voß. Zeitung“ wird als verbürgt gemeldet, über 300 Artikel des deutsch-österreichischen Zolltarifs erfahren eine Zollermäßigung.

Bismarck zeigte dem nationalliberalen Zentralkomitee an, er akzeptire die Geestemünder Kandidatur.

Der Kaiser hielt zehn Minuten auf Station Schwarzenbeck bei Friedrichsruh. Bismarck war nicht auf Bahnhof.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicher.-Bestand:	75 560 Personen mit	590 000 000 Mk.
Neu-Zugang im März 1891:	398 Versich. über	3 261 900 Mk.
Bankfonds:		169 100 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn:		220 350 000 Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891:		5 226 063 Mk.

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten **5 Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie;** nach dem neuen „**gemischten**" **System: 28% der Jahres-Normalprämie und 2,4% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit
Thorn, im April 1891. **Hugo Güssow.**

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Engel** zu **Culmsee,** in Firma **J. Engel** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
den 23. April 1891,
Mittags 12 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.
Culmsee, den 1. April 1891.
Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentl. Zwangs- u. freiwillige Versteigerung.
Am Freitag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst: **1 Sopha mit 2 Sesseln, 1 langen Spiegel mit Marmorkonsole, 1 Spiegelspindchen, 2 Nähmaschinen, 1 Klavier (Flügel) u. 1 Arbeitswagen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 8. April 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die Anfuhr von 1066 cbm **Brennholz** aus den Forstbezirken **Lugau** und **Rudak** nach dem **Hauptkohlenplatze** soll an den Mindestfordernden in dem auf **Dienstag, d. 14. April, Vorm. 10 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumten Termin vergeben werden. Schriftliche Angebote werden bis dahin auf Grund der hier ausliegenden Bedingungen entgegengenommen.
Garnison-Verwaltung Thorn.

Sonnabend, d. 11. April 1891 soll im Wege der öffentlichen Ausbietung an Ort und Stelle **verpachtet** werden: **9½ Uhr ein Gelände an den Schießständen bei Podgorz, 11 Uhr die Parzelle 1 beim Schloß Dybow.**
Thorn, den 6. April 1891.
Garnison-Verwaltung.

Unsere Herren Gesellschafter, welche die am 1. April fällig gewesene letzte Rate ihres Antheils noch nicht eingezahlt haben, werden ergebenst ersucht, dies gegen Quittung des Bankhauses **L. Simonsohn** hierselbst **bis spätestens den 15. d. M.** zu thun.
Thorn, den 8. April 1891.
Thorner Straßenbahn.
Havestadt, Contag & Comp.

Das zur
J. Wardacki'schen Concursmasse
gehörige **Waarenlager,** bestehend aus
Stabeisen, Mauerrohr, Dachpappe, Cement, Schiffs-Ketten, Haus- u. Küchengeräthen, sowie **sämmtl. Stahl-, Messing- u. Eisenwaaren,**
wird **billig ausverkauft.**
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, d. 10. d. Mts., 6¾ Uhr: Abendandacht.

2. Ziehung der 2. Klasse 184. Kgl. Preuß. Lotterie.
Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
8. April 1891, vormittags.

[illegible]

2. Ziehung der 2. Klasse 184. Kgl. Preuß. Lotterie.
Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
8. April 1891, nachmittags.

[illegible]

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.